

Inhalt wie Form gleich vortreffliches Buch über das als Bauwerk wie durch seine Innenausstattung und seinen Reichtum an mittelalterlichen Kunstwerken hervorragende und für die Geschichte der kirchlichen Kunst im Bodenseegebiet bedeutungsvolle Konstanzer Münster durch eine Neubearbeitung für die vorliegende zweite Auflage herzurichten. Im ersten Teile wird an der Hand der Konstanzer Bischofsreihe ein lehrreiches Bild der so wechselreichen Geschichte des Baues gezeichnet sowie seiner künstlerischen Ausstattung vom Mittelalter bis zu den Wiederherstellungsarbeiten im 19. und 20. Jahrhundert. Der zweite Teil bietet eine eingehende Beschreibung aller einzelnen Teile des Münsters nach seinem heutigen Bestand, einschließlich seiner Nebenbauten, des Kreuzganges, der Heiliggrabrotunde, der Silvesterkapelle, der ehemaligen Domschule und des über dieser befindlichen Kapitelsaales, wie auch aller in den einzelnen Räumen noch vorhandenen mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Kunstwerke. Das Werk ist ein zuverlässiger sachkundiger und künstlerisch empfindender Führer. Ein Schmuck des Buches und eine dankenswerte Ergänzung und Veranschaulichung des Textes zugleich sind die 91 kleineren und größeren Abbildungen.

J. Braun S. J.

Deutsche Romantikerzeichnungen. Einführung und Auswahl von Edmund Schilling. 8^o (XX m. 50 Abb.) Frankfurt 1936, Prestel. M 3.50.

Was die Ausstellung »Zeichenkunst der deutschen Romantik« im Nassauischen Landesmuseum Wiesbaden 1935 an einer Fülle von Schöpfungen aufzeigte, findet sich in diesem schmalen Band auf die wesentlichen Züge beschränkt. Es gibt Künstler, die ihr Bestes bereits in der Skizze verausgaben, während das fertige Werk eine Abschwächung bedeutet, andere, bei denen Skizze und fertiges Werk im Einklang stehen, und wieder andere, die im vollendeten Werk den Gehalt der Skizze noch zu steigern wissen. Die Romantiker gehören meist zur ersten Klasse, da sie sich das Dürersche »Kläubeln« zu eigen gemacht und schon alles in ihre sauber durchgeführten Entwürfe gelegt hatten, die Farbe als Verstärkerin der Empfindung ihnen aber zu meist fremd geblieben war. Hätte Schwind etwa den meisterlich hingeworfenen Schubert-Kopf als Vorbild ausgeführt, das Bezwingende der Skizze wäre wohl verloren-

gegangen. Ungern vermißt man in dem Buch Führich und Steinle, während Wasmann doch eigentlich nur der Zeit, nicht der Empfindung nach mit der Romantik in Verbindung gebracht werden kann.

J. Kreitmaier S. J.

Was uns Bildwerke sagen. Eine Kunstfibel von Ulf Dietrich. 8^o (VIII u. 136 S. m. 35 Abb.) Stuttgart o. J., Union Deutsche Verlagsgesellschaft. M 4.80.

Das Buch gehört, wie etwa »Sehen und Erkennen« von Paul Brandt, zur Gruppe kunstpädagogischer Bücher, die sich in erster Linie an ungeschulte Kreise wenden. Mit Brandts Buch kann es sich zwar an Stoffreichtum nicht messen, dafür entschädigt es durch ausführliche Deutungsversuche. Da der Verfasser es auf Kunsterlebnis, nicht auf Kunstwissenschaft abgesehen hat, konnte er auf chronologische Reihenfolge verzichten. Das tiefste Geheimnis der Kunst können Bücher freilich nicht entschleiern, und das Erlebnis wird zudem immer subjektiv bleiben. Immerhin mag das Buch Ahnungen im aufmerksamen Leser wachrufen. J. Kreitmaier S. J.

Musik

Handbuch der Orgelkunde. Von Winfried Ellerhorst. 8^o (XVI u. 850 S.) Einsiedeln 1936, Benziger & Co. M 17.55, geb. M 18.75.

Wer sich einen Einblick verschaffen will, wie hoch die Kunst des Orgelbaues heute steht, findet hier die Fülle heutigen Wissens und Könnens zusammengetragen. Der Untertitel verheißt »Die mathematischen und akustischen, technischen und künstlerischen Grundlagen sowie die Geschichte und Pflege der modernen Orgel«. Gründlichkeit des Gelehrten vereint sich mit der Anschaulichkeit des Praktikers.

Bezeichnend ist das Motto, das dem Vorwort vorangestellt ist: »Kleinigkeiten geben Vollkommenheit. Vollkommenheit aber ist keine Kleinigkeit.« Wie jede Orgel selbst, so ist auch dieses Buch aus unzähligen Kleinigkeiten zusammengefügt, die aber nie den großen Zusammenhang vermissen lassen. Mit scheinbaren Kleinigkeiten befaßt sich der einleitende Teil über die mathematischen und physikalischen Grundlagen des Orgelbaus. Vielleicht möchte er manchem entbehrlich scheinen. Die Praxis zeigt aber immer wieder, wie sehr beim Orgelbau Kleines die Wiege des Großen ist. Hier